

Msgr. Wilfried Schumacher
Stadtdechant & Münsterpfarrer



**Gott versucht es
mit Zärtlichkeit!**

Predigt an Weihnachten
2013 Bonner Münster

Die Welt macht Pause am Weihnachtstag. Es gibt keine wichtigen politischen Nachrichten, die Börsen sind geschlossen, in vielen Ländern steht das öffentliche Leben still.

Wenn wir Menschen ehrlich wären an diesem Tag und unsere Welt ein wenig aus der Distanz betrachten würden, dann müssten wir feststellen, wir kriegen diese Welt nicht hin.

- Die Menschen werden nicht satt,
- es herrscht kein Friede, an 34 Orten gibt es Krieg, mehr oder weniger heftig,
- mit dem technischen Fortschritt wird die Kluft zwischen Arm und Reich immer größer.

Was wäre die Lösung, die Er-Lösung?

Vor 2000 Jahren war es nicht anders . Israel, unter allen Völkern ausgezeichnet durch seinen Bund mit Gott, war nicht in der Lage, entsprechend zu leben. Statt sich auf Gott zu verlassen, taktierte man mit den Mächtigen ringsum, nutzte die Armen aus und versuchte, sich persönlich zu bereichern. Auch Israel bekam seine kleine Welt nicht hin! Auch dort die Sehnsucht nach Lösung, Er-Lösung.

Auch persönlich müssen wir immer wieder feststellen, dass das gilt, was der Apostel Paulus im Römer Brief schreibt : "*Denn ich tue nicht das Gute, das ich will, sondern das Böse, das ich nicht will.*" (Röm 7,19) Bei allem guten Willen, immer wieder stellen wir fest, wir machen Fehler, wir versagen, wir scheitern mit mehr oder weniger heftigen Folgen. Auch wir kriegen unsere kleine Welt nicht hin. Auch wir sehnen uns oft nach einer Lösung, nach Er-Lösung.

Die Antwort von Weihnachten auf diese Sehnsucht nach Lösung und Er-Lösung ist ein kleines hilfloses Kind.

Angesichts eines Kindes erstirbt der Wettbewerb des Alltags, in dem es einzig um Gewinnen und Verlieren geht. Angesichts eines Neugeborenen kann und muss ich mich nicht definieren über meine Rolle, meinen Titel, zählt nicht mein Haus, mein Auto, mein Geld, mein Erfolg.

Jedes Neugeborene birgt stattdessen - wie Papst Franziskus sagt - in sich eine zweifache Botschaft: "Hoffnung und Zärtlichkeit". Nicht nur die Hoffnung, dass Gott diese Welt noch nicht aufgegeben hat, sondern auch die Hoffnung der Eltern, dass das Leben weitergeht und das Kind eine bessere Zukunft hat als die eigene Gegenwart.

Und: gibt es etwas Zärtlicheres als die Begegnung der Mutter mit ihrem Neugeborenen?

Das Kind von Bethlehem aber ist nicht nur ein Kind wie jeden Tag mehrere Hunderttausend geboren werden; dieses Kind, so glauben wir, ist "Gottes Sohn". Deshalb lädt uns Gott selbst in seiner Geburt ein zur "Revolution der zärtlichen Liebe"(Evangelii Gaudium 88).

Ja, Sie haben richtig gehört, es geht heute um Revolution! Aber nicht um eine mit Barrikaden und Waffengewalt, mit Verletzten und Toten, mit Gewinnern und Verlierern. Es geht nicht um Aufstand, sondern um Nähe, um Zuwendung, um Liebe.

Nachdem alle anderen Versuche gescheitert sind, die Menschen nicht hören wollten auf die Propheten und sie die Zeichen der Zeit nicht richtig deuteten, versuchte es Gott mit Zärtlichkeit. Er legt den Menschen, er legt uns das Kind in die Arme und sagt uns. "Habt keine Angst vor der Zärtlichkeit!"

Ich glaube, er meint dies in zweifacher Hinsicht:

1. Hab keine Angst vor der Zärtlichkeit Gottes!

Der Pfarrer von Ahrweiler hat in diesem Advent ein interessantes Experiment gewagt.

Er hat eine Jesus Figur, etwas kleiner als die Figur hier vorne, zu allen möglichen Terminen mitgenommen, ist auf den Weihnachtsmarkt gegangen und hat das Jesuskind den Menschen in die Arme gelegt.

Stellen Sie sich einmal vor, wir hätten jetzt die Zeit und könnten das Kind jedem/jeder in die Arme legen. Dann würde sehr handgreiflich deutlich, um was an diesem Weihnachtsfest als Erstes geht: zuzulassen, dass sich die zärtliche Liebe Gottes, die in diesem Kind sichtbar wird, wie eine Haut über die Wunden meiner Seele legt.

Wir alle sind verwundet: in jedem Leben gibt es Enttäuschung und Schmerz; in jedem Leben gibt es Verletzung, gibt es zerplatzte Träume, zerstörte Hoffnung. Wir sind nicht nur stark, wir sind auch zerbrechlich. Wir schleppen manche Scherben mit durch das Leben!

Manch einer sagt: ich brauche keinen Gott! Ich kann mich selbst heilen, mich selbst an meinem Schopf aus dem Sumpf herausziehen. Diesen so scheinbar selbstbewussten Existenzen nähert sich Gott anders als sie ihn sich vorgestellt haben, er kommt zerbrechlich und zärtlich in der Gestalt des Kindes. Habt keine Angst vor der Zärtlichkeit Gottes.

2.) Hab keine Angst vor Deiner eigenen Zärtlichkeit!

Zärtlichkeit - das Wort ist besetzt, weil es allzu schnell verbunden wird mit Sexualität. Aber Zärtlichkeit ist nicht allein das Vorspiel zum Sex.

Zärtlichkeit ist das, was Menschen brauchen, um zu leben. Es gibt sie in vielen Variationen: angefangen vom freundlichen Wort, über den aufmunternden Blick und die helfende Hand, bis hin zur tröstenden Berührung und heilemdem Streicheln. *"Zärtlichkeit und Güte drücken nicht Schwäche und Verzweiflung aus, sondern sie sind Zeichen der Stärke und Entschlossenheit!"* (Kahlil Gibran, libanesischer Philosoph)

Zärtlichkeit ist nicht *"die Tugend der Schwachen, sondern der Starken, die nicht andere schlecht zu behandeln brauchen, um sich wichtig zu fühlen"*. (EG 288)
"Zärtlichkeit" ist das Lieblingswort unseres Papstes Franziskus. Schon in seiner ersten Generalaudienz wenige Tage nach seiner Wahl sprach er von der "Zärtlichkeit Gottes" und seitdem lässt er nicht darin nach, uns diese Seite Gottes immer wieder vorzustellen, nachdem kirchliche Verkündigung viel zu sehr den strafenden und angstmachenden Gott verkündigt hatte.

Letzte Woche hat er in einem Interview mit einer italienischen Zeitung gesagt *"Wenn die Christen die Hoffnung und die Zärtlichkeit vergessen, werden sie eine kalte Kirche, die nicht weiß, wohin sie gehen soll und sie verstrickt sich in Ideologien, in weltliche Verhaltensweisen."*

Das ist nichts Neues. Heinrich Böll hat schon vor 50 Jahren geschrieben: *„im Neuen Testament steckt eine Theologie der Zärtlichkeit, die immer heilend*

wirkt: durch Worte, durch Handauflegen, das man ja auch Streicheln nennen kann, durch Küsse, eine gemeinsame Mahlzeit, durch eine zärtliche Berührung."

Der russische Schriftsteller Dostojewski (1821-1881), einer der Lieblingsschriftsteller unseres Papstes schrieb einmal: „Die Welt soll durch Zärtlichkeit gerettet werden“.

Papst Franziskus will uns einladen, Revolutionäre der Zärtlichkeit und Liebe zu sein.

Ja, es stimmt. Wir feiern seit fast 2000 Jahren Weihnachten und immer noch müssen wir beklagen, dass wir unsere Welt nicht hinkriegen, den Frieden nicht schaffen, den Hunger und die Armut nicht vernichten können. Und trotzdem: jedes Jahr an Weihnachten ist das Kind in der Krippe die Botschaft, dass Gott am Menschengeschlecht, an uns, an jedem Einzelnen nicht verzweifelt!

Er versucht es auch 2013 wieder mit der Zärtlichkeit eines Kindes! Und schickt uns in die Welt als Revolutionäre der Zärtlichkeit und Liebe. Ach, wenn wir uns doch senden ließen!